

Tagesneuigkeiten.

Oberstadt bei Darmstadt, 10. März. Am verfloffenen Sonntag stürzte der rühmlichst bekannte Seiltänzer Franz Rute bei sich hier mit seinen Kindern producirte, von dem 3 Stockwerke hohen Seil, da sich ein Streifepfehl, woran man den Haischenzug befestigt hätte, hob und dadurch das Seil unter seinen Füßen nachgab. Rute verletzte sich bedeutend, und seine sehr franke Frau und sechs kleine Kinder, von denen das jüngste erst drei Vierteljahr alt ist, sehen einer sehr bedauernden Zukunft entgegen, wenn nicht menschenfreundliche Hilfe geleistet wird. Rute wurde in das Landkrankenhaus nach Darmstadt gebracht.

Berlin, 8. März. Es werden in Korrespondenzen aus Paris, die einzelnen deutschen Blättern zugesandt, neuerdings wieder allerlei mythische Nachrichten verbreitet, die dazu bestimmt sind, die Gemüther in Angst und Unruhe zu versetzen. Bald wird gemeldet, daß Belgien Anlaß zu einem großen Kriege geben werde, der in nächster Zukunft, noch vor den Wahlen in Frankreich ausbrechen solle, bald wird behauptet, daß die orientalische Frage zur Entscheidung gebracht werden solle und daß Rußland bereits ungeheure Rüstungen vornehme, um über die Türkei herzufallen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch diese Agitation Westsichen und Brabantischen Ursprungs ist. Lächerlich ist es, wenn die Leute, die das verbreiten, dem Nord- und Westdeutschland von 30 Mill. Menschen und mit einer Wehrkraft sonder Gleichen glauben einzufliegen zu können. Die Leute müssen meinen, daß die Armeen des Nord- und Westdeutschlands aus alten Weibern besteht.

Paris, 8. März. Die heutige Börse war flau. Warum? Die Bankiers sagen, weil die deutschen Börsen alle in Baisse kamen. Und warum fiel man an den deutschen Börsen? Wahrscheinlich wegen der Flauheit der Pariser Börse. Und die Moral von der Geschichte? Daß man hier wie dort und dort wie hier unruhig und besorgt ist und den Nachbarn anklagt, schuld zu sein an dieser Unruhe und Besorgniß. Ob Frankreich Grund hat, sich über den Nachbarn zu beschweren, weiß ich nicht, wenn aber der König von Preußen, wenn er auf „Friedensförder“ anspielte, dabei über den Rhein herüber dachte, so dürfte er so Unrecht nicht haben. Was geht vor? Keiner weiß es und Jeder fühlt es! Die Regierungsblätter und Correspondenten erhielten Befehle, neuerdings Belgiens Regierung mit „großer Strenge“ zu beurtheilen. Was wird aus diesem „incident belge“ noch werden? Allgemein glaubt man, daß die kaiserliche Regierung ihn als Vorwand für eine eventuelle Diverfion „in petto“ und deshalb auf der Tagesordnung hält, — daher Unruhe und Unbehagen, Besorgnisse. Diese „schwarzen Punkte“ können wieder verschwinden, sie können aber auch zu schweren Gewitterwolken werden.

Paris, 10. März. Man liest in der „Patrie“: Man schreibt uns aus Madrid, daß ein Versuch gemacht ist, 6—7000 Soldaten, die die Kasernen des Guardia bewohnen, zu vergiften. Die Ueberwachung eines Offiziers hätte das Complot vereitelt.

Am 6. März wurde in eben derselben Kaserne des Guardia, der größten von Madrid, Feuer angelegt. Das Feuer brach gleichzeitig an vier Punkten aus; das Dach, die Ställe, die Magazine, Alles war in einem Augenblick ein großes Feuer.

Wie der „Gaulois“ erzählt, ist der Thierbändiger Cooper am Freitag Abend im Cirque Napoleon einer fürchterlichen Gefahr entgangen. Nach den gewöhnlichen Übungen mit den Thieren wollte er sie schlafen, indem er seinen Kopf in eines Löwen Rachen steckte. Dieser aber war widerpenstig und kaum hatte Cooper seinen Kopf zwischen die Zähne des Löwen gebracht, als dieser jubelnd und ihm drei Wunden beibrachte. Es gelang Cooper, seinen Kopf zurückzuziehen und, indem er einen Pistolenschuß abfeuerte, der die Thiere erschreckte, glücklich aus dem Käfig zu entkommen. Die Verwundungen sind nicht bedeutend.

10. März. Die France behauptet heute einmal wieder unter überschwenglichen Gefühlen die besondere Friedfertigkeit des Zwielerhofes: die europäische Lage sei so zart, daß der geringste Zwischenfall acut werden könne, Frankreich thue deshalb Alles, „um die Gefahr, wo nicht abzuwenden, so doch hinauszuschieben“. Der Schluß dieser Beschwörung eines Weltbrandes ist an Belgien gerichtet: „Möge Belgien diese so gemäßigste Sprache, die so geraden Absichten Frankreichs erkennen, dann wird es einsehen, wie doppelt Unrecht es hat, Frankreich zu verletzen, und wie sein Mißtrauen nicht bloß

ein Fehler, sondern eine Ungerechtigkeit ist.“ Kann der Fuchs überzeugender mit den Gänsen sprechen, als dieses Blatt mit den belgischen Kammerern?

Mailand, 1. März. Der Gemeinderath und der städtische Ausschuß von Mailand hatte sich an den Minister des Innern gewandt und um die Abschaffung der vielen religiösen Festtage gebeten. Der Minister antwortete: Die Zahl der religiösen Feste zu bestimmen, sei eine wesentlich kirchliche Frage, und die Regierung könne sich nicht darein mischen, ohne die Freiheit der Kirche und der Gewissen zu verletzen. Dagegen, wenn die Feste wegen ihrer Ueberzahl den Interessen des Gewerfleißes und des Handels schaden, so sei es Jedermann freigestellt, seinen Geschäften nachzugehen, auch an den von der Kirche für Festtage erklärten Tagen.

In **Missouri** (Nordamerika) wurde General Karl Schurz zum Landeskenator gewählt, der erste Fall, daß ein eingewandter Deutscher diese hohe Würde erreicht. Es ist damit dem stetig zunehmenden Einfluß der Deutschen von Seiten der Eingebornen die förmliche Anerkennung zu Theil geworden. Die Deutschen gewinnen in Amerika mehr und mehr eine geachtete Stellung. Gleichwohl müssen wir vor unbesonnener Auswanderung nach Amerika warnen, welche dem Vaterland in empfindlicher Weise die so nöthigen Arbeitskräfte entzieht. Es giebt in der Heimath noch Arbeit und Verdienst genug, und es sollte sich doch jeder zweimal befinden, ehe er dieselbe gegen ein höchst ungewisses Loos in der Fremde aufgibt. Es hat sich in Stuttgart neuestens eine Gesellschaft zum Schutz der Württemberger in Amerika gebildet. Wer durchaus gehen will oder muß, wende sich an dieselbe (zunächst an Dr. Hahn in Reutlingen); aber wer im Lande bleibt, thut unserm Crachten besser.

Der Präsident Grant,

welcher am 4. März die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika übernommen hat, ist am 7. April 1822 zu Point Pleasant im Staate Ohio geboren und in der berühmten Militärschule zu Westpoin auszubildet worden. Als Offizier machte er den mexikanischen Krieg mit, trat dann aber, wie viele andere Offiziere in den bürgerlichen Beruf über und betheiligte sich an den Handelsunternehmungen seines Vaters. Der amerikanische Bürgerkrieg führte ihn erst wieder den Waffen zu. Wir finden ihn im Jahr 1862 als Oberbefehlshaber der Mississippiarmee auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo der Sieg bei Corinth eine günstige Wendung für die Union brachte. Im folgenden Jahre wurde unter seiner Führung nach langer Belagerung Vicksburg erobert und dadurch auf dem Mississippi die Gewalt des Nordens wieder herrschend. Das Jahr 1864 sah ihn als Generalissimus der gesammten Armeen des Nordens mit dem speziellen Oberbefehl über die Potomac-Armeen, deren Ziel Richmond, die Hauptstadt der Konföderirten, war, und die schließlich das Schicksal des Krieges entschied. Damit hatte sich Grant die große Popularität erworben, die ihm den Weg zur höchsten Würde des großen Freistaats bahnte.

Im Mai 1868 stellte die republikanische Partei in Chicago Grant als Präsidentschaftskandidaten auf. Die sog. Plattform von Chicago d. h. das Programm der Partei, zu welchem sich Grant bekennen mußte, betonte das allgemeine Stimmrecht für die Neger in den Südstaaten und die Zahlung der Zinsen der Bundesschuld in Gold. (Dies demokratische Programm verlangte unverzüglich die Einsetzung aller einzelnen Staaten in ihre Rechte und Abzahlung der Staatsschuld in Gold nur da, wo dies ausdrücklich bedingt sei.) In seiner schriftlichen Erklärung fügte er jedoch bei: „In Zeiten wie die gegenwärtigen ist es unmöglich, oder wenigstens durchaus unangemessen, im voraus eine Politik vorzugeben, an welcher man während einer vierjährigen Verwaltung unter allen Umständen festhalten müßte, während doch fortwährend neue, unvorhergesehene Fragen auftauchen. Einem bloßen Verwaltungsbeamten liegt es nicht ob, den Willen des Volkes zur Geltung zu bringen.“ So hat sich Grant im gewissen Sinne freie Hand behalten, was um so mehr bedeuten will, als die beiden großen Parteien sich ungefähr das Gleichgewicht halten. Unter 5 Millionen Stimmen der Wähler erlangten die Republikaner trotz des Stimmrechts der Neger nur eine Mehrheit von 275,000 Stimmen für Grant. Versteht er es, seine große Aufgabe mit Erfolg zu lösen, so wird er neben Lincoln den Ruhm eines Wiederherstellers der Union davontragen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 15 Kr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 Kr.

N^o 33.

Donnerstag den 18. März

1869.

Bekanntmachungen.

An die Bewohner der Oberamtsstadt!

Die unterzeichnete Stelle wird am 30. l. M. und den nächstfolgenden Tagen das verfallene oberamtliche Ruggerecht abhalten. Der Zweck des Ruggerechts ist eines Theils: zu untersuchen und zu erheben ob der Stand und Gang der Gemeindeverwaltung mit der allgemeinen Staatsgesetzgebung in Uebereinstimmung stehe, andern Theils: den einzelnen Bürgern, welche nach der bestehenden Gemeindeverfassung als solche von der Theilnahme an der wirklichen Verwaltung ausgeschlossen sind, Anlaß und Gelegenheit zu geben, etwaige Anliegen, Wünsche, Beschwerden oder Vorschläge bezüglich der Gemeindeverwaltung schriftlich oder mündlich vorzutragen, welche sodann in einer öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Collegien zur Berathung kommen, in Folge welcher entweder ein Beschluß gefaßt, oder ein oberamtliches Recept von Gemeindeaufsichtswegen ertheilt werden wird.

Diesjenigen Einwohner, welche irgend etwas in vorbezeichneter Richtung vorzubringen haben, werden nun aufgefordert, am Montag den 30. l. M. sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden und ihre Anbringen entweder schriftlich zu übergeben oder mündlich ins Protokoll niederzulegen. Schorndorf, den 16. März 1869. K. Oberamt. Jais.

An die Mitglieder des Amtsverwaltungs-Ausschusses.

Zur Durchsicht der Amtspfleg-Rechnung von 1867/68 und Besorgung anderer Geschäfte ist die Abhaltung einer Sitzung des Amtsverwaltungs-Ausschusses notwendig, welche hiemit auf Samstag den 27. l. Mts. festgestellt wird. Die Mitglieder des Ausschusses wollen sich daher an diesem Tage Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden. Schorndorf, 16. März 1869. K. Oberamt. Jais.

Revier Forch.

Holzverkauf.

Am **Dienstag den 30. d. M.** aus den Staatswaldungen Staffelgehren, Pfahlbronnerwald:

1 1/2 Kftr. Buchene Scheiter, 1/4 aspene Prügel, 1/2 Nadelholzscheiter, 66 dto. Prügel, 104 1/2 Kftr. Anbruchholz.

Am **Mittwoch den 31. d. M.** aus den Staatswaldungen Enderlesholz, Wehlar:

1/2 Kftr. eigene Prügel, 4 1/4 Buchene Scheiter, 4 1/2 dto. Prügel, 31 1/2 Kftr. Nadelholzprügel, 12 Kftr. Anbruchholz.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am 30. d. Mts. bei der Saatschule im Staffelgehren, am 31. d. Mts. bei der Saatschule im Haselholzle. Forch, den 10. März 1869. Königl. Forstamt. Paulus.

Schorndorf. Verkauf von Bauplätzen. Nächsten Montag den 22. März, Nachm. 2 Uhr, werden von den städtischen Bauplätzen

an der neuen Grabenstraße 1/2 Mrg. 38 Rthl. und zwar der Platz an der Ecke der neuen Grabenstraße und des Mühlgäßlenswegs und der Platz an der Ecke der innern Grabenstraße oberhalb der Remise des Posth. Hartmann auf dem Rathhaus im öffentl. Aufsteich verkauft, wozu man Kaufstellhaber einladet. Den 15. März 1869. Stadtschultheisenamt. Frasch.

Landwirthschaftliches. Sitzung des Ausschusses.

Die Mitglieder des Ausschusses des landwirthschaftl. Vereins werden eingeladen, sich wo immer möglich am Mittwoch den 24. l. M., Mittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, um verschiedene Gegenstände zu besprechen, und für die Plenar-Versammlung, welche am Ostermontag den 29. l. M. stattfinden wird, vorzubereiten. Weiteres im nächsten Blatte. Schorndorf, den 16. März 1869. Der landw. Verein. Jais, Vorstand.

Schorndorf. Nachdem auf den Grund der zwischen Frankreich, der Schweiz, Belgien und Italien unterm 23. Dec. 1865 abgeschlossenen internationalen Münzconvention sämmtliche im Frankensufe ausgeprägte Münzen unter dem Fünffrankenthaler aus früherer Zeit seit 1. d. M. außer Cours gesetzt sind, und an deren

Stelle 2-, 1-, und 1/2-Franken von geringerem Werthe ausgeprägt worden, und da solche selbst in ihren Heimathländern nur als Scheidemünze gesetzlich, jedoch beschränkten Cours haben, so wurde in Folge einer Finanzministerial-Entschliesung vom 2. d. Mts. die Annahme der einzelnen Franken- und Theilfrankenstücke bei den öffentlichen Kassen untersagt, und ist nur der vollwerthige Fünffrankenthaler in Silber à 2 fl. 20 Kr. zugelassen.

Vorstehendes wird hiemit den Ortssteuerbringern zur Nachachtung eröffnet. Den 13. März 1869. Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf. Guten Most, 1 Zmi 1 fl., 1/2 Zmi 30 Kr., verkauft. Wer? sagt Küfer Funk.

Adelberg. Von Oberberken nach Schorndorf wurden 4 Rehrwische gefunden. Der Eigenthümer kann sie gegen Einrückungsgebühr abholen bei J. Aupperle, Postbote.

Reichenbach. Oberamt Göppingen. Eigenschafts-Verkauf.

Am
Dienstag den 23. März d. J.
Mittags 1 Uhr



wird die Eigenschaft
der Wittve des
verstorbenen Georg
Seyher vom Sie-
genhof auf dem hie-
sigen Rathhaus verkauft.
Dieselbe besteht in
Gebäuden:
18,4 Rth. ein 1stodriges Wohnhaus
mit einer 2stodrigen Scheuer,
0,6 Rth. Backofen,
21,8 Rth. Hof,
Gütern:
3,2 Rth. Gemüse-
garten,
2/3 Mrg. 16,0 Rth. Gras- und
Baumgarten,
6 Mrg. 32,4 Rth. Acker,
4 1/2 Mrg. 34,0 Rth. Wiesen,
2 1/2 Mrg. 12,6 Rth. Wald.

Der Siegenhof liegt südlich, es
wächst gerne Obst dort, hat eine frucht-
bare Lage, und befinden sich die Güter
in der Nähe des Hauses.
Die Zahlungsbedingungen sind billig
gestellt.
Der Zuschlag erfolgt nach Umständen
sogleich.

Die Liebhaber werden — Ausbär-
tliche mit Vermögenszeugnissen versehen
— eingeladen
Den 9. März 1869.
Waisengericht.
Ortsrath.
Schultheiß Münz.

Frei.
Die unterzeichnete Stelle
hat bis Georgi
300 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Stiftungspfleger.
Hekkel.

Schorndorf.
Watt-Wolle,
in vorzüglicher Qualität, zu sehr billi-
gen Preisen, empfiehlt
Weißgerber Winter.

Schorndorf.
Die
Schorndorfer Bleiche
übernimmt auch heuer
unter Zusicherung sorg-
fältiger Behandlung
Bleichgegenstände zur Aus-
rüstung für den Hausgebrauch. 13

In meinem Geschäft wird eine
Lehrstelle
Weißgerber Winter.
Schorndorf.
Schöne Erbsen und Linsen, Saat-
wigen und Welschkorn bei
Straub.
Schorndorf.
Circa 20 Ctr. Heu verkauft
Buchhalter, Seifenstecher.

Schorndorf.
Schiffs-Gelegenheit für Auswanderer
— von Bremen nach allen
Häfen von Amerika.
mit schnellsegelnden, gekupferten,
dreimastigen **Wacket-Segelschif-**
fen, 1. Classe, und mit prächtigen **Wst.-Dampf-**
Schiffen bei Hermann Danneberg, obrigkeitlich angestellter und
concessionirter Schiffs-Expedient in Bremen.
Zum Abschlusse bündiger Ueberfahrts-Verträge sind bevollmächtigt:
der General-Agent: **J. Borst in Stuttgart.**
der Special-Agent: **G. Köhle am Bahnhof.**

In nachbenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, in Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Untersandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt. Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Spantapval, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwältung und Verkaufung der Masse und der etwaigen Actioverträge gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, besterente Angekommene werden, sobald sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.
Das Ergebnis des Eigenschafts-Verkaufs wird mit denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Untersand verfehrt sind, und zu deren Befriedigung der Erlös aus ihren Untersandern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 14tägige Frist zu Weibbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, vom Verkaufstage an. Ein besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
Zu den Verhandlungen in nachbenannten außergerichtlichen Santsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannt Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der anml. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	8. März 1869.	Johann Georg Reis, Bäcker und Wirth in Rohrbromm.	Montag 3. Mai d. J., Morgens 8 Uhr.	Rohrbromm.	
Oberamtsgericht Schorndorf.	15. März 1869.	Mathäus Schnabel, Wagner in Winterbach.	Freitag 14. Mai d. J., Morgens 8 Uhr.	Winterbach.	

Ziehung
am 12. f. M.
Hauptpreis
250,000 fl.
Nachdem das Spielen aller Ansehenslose gesetzlich überall gestattet ist, beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus zur Theilnahme der schon am 12. f. M. stattfindenden großen Gewinnziehung der neuesten von allerhöchster Regierung ausgegebenen

Staatslose
höflich einzuladen.
Jedes gezogene Loos muß unbedingt einen der entfallenden Gewinne von fl. 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 2 mal 20,000 — 2 mal 15,000 — 2 mal 12,000 — 11,000 — 3 mal 10,000 — 2 mal 8,000 — 3 mal 6,000 — 5 mal 5,000 — 4,000 — 14 mal 3,000 — 105 mal 2,000 — 6 mal 1,500 — 156 mal 1000 u. u. verlangen und dürfte überhaupt keine Staatslotterie gleiche Vorteile bieten als hier dem Einleger geboten sind.
Diese Original-Staatslose à fl. 3/4 = 2 Thaler (amtliche Pläne und Aktien gratis) versendet hiermit gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages das Handgeschäft von
Gustav Schwarzschild,
Samburg.

80,000 Thaler gewinnen zu können!
bietet sich Gelegenheit dar, durch den Ankauf eines Originallooses, des neuesten Herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens, dessen An- und Verkauf gesetzlich überall gestattet ist, und womit man so lange bei allen stattfindenden Ziehungen mitspielt, bis dieselbe einen der entfallenden Gewinne von Thlr. 80,000; 75,000; 60,000; 55,000; 50,000; 40,000; 35,000; 30,000; 27,000; 20,000; u. u. bis abwärts Thlr. 21 erlangt hat.
Um die Theilnahme für Jedermann zu ermöglichen und damit auch kleinere Ersparnisse nutzbringend angelegt werden können, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus diese Originallose gegen monatliche Ratenzahlungen, welche so niedrig gestellt sind, daß die erste Anzahlung nur 2 Thlr. pr. Originalloos, (gegen Franco-Einsendung oder Nachnahme des Betrages) beträgt, wodurch man gleichmäßig schon das Recht auf jeden in erster Ziehung entfallenden großen oder kleinen Gewinn erlangt, es wird daher die seltene Gelegenheit geboten, schon durch die kleine Anzahlung von 2 Thlr. den ersten Hauptpreis von 80,000 Thlr. gewinnen zu können.
Da die erste Ziehung schon am 1. Mai stattfindet, so wolle man geneigte Aufträge baldigt gelangen lassen an
Moritz Levy, in Frankfurt a. M.
P.S. „Ausdrücklich bemerke noch, daß nicht von verbotenen Womessen oder Aktienlotterieloose die Rede ist, sondern vom Ankauf eines überall gesetzlich erlaubten Obligations-Looses, welches seinen Werth behält und stets zum jeweiligen Vorkaufe wieder zurückkauft.“
Die Verlosungspläne liegen bei der Redaction d. Bl. zur Einsicht auf.

In Canstatt ist die
obere Ziegelei
zu kaufen oder zu pachten. 13
Schorndorf.
Angersien hat zu verkaufen
Bäcker Speidel's Wittve.

Station Waldhausen.
40 bis 50 Ctr. ganz gutes
Seu
verkauft
Johs. Hieber.

Ein Bäcker in Canstatt sucht einen
kräftigen Burschen, welcher das Bäckers-
handwerk erlernen will, mit oder ohne
Lehrgeld.
Näheres bei
12 Bäcker Fischer in Grunbach.

Schorndorf.
Unterzeichneter ist gesonnen, ungefähr
2 1/2 Morgen **Saungras** im Holzberg
aus freier Hand zu verkaufen, und kann
jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen
sen werden.
33 Heinrich Busch, Schuhmacher.

Aus Stuttgart
läßt sich die Frankf. Zeit. schreiben:
Mehr als alles Andere charakteristisch für
die Nationalliberalen (Dr. P.) in Württemberg
ist, wie es bei der Redaktion ihres Organs,
der „Schwäb. Volkszeitung“ zugeht. Dieselbe
ist seit den paar Jahren des Bestehens der
Zeitung ein wahrer Lebensschlag für Redak-
teure geworden. Die aus allen vier Winden
verschrieben, entweder in Folge von leicht be-
geisterten Gründen sich nicht halten können
oder nicht aushalten wollen, was ihnen von
den Koryphäen der Partei zugemutet wird.
In der kurzen Zeit ihres segensreichen Wirkens
hat diese Volkszeitung eine lange, wenn auch
nicht gerade kräftige Reihe publicistischer Män-
ner absorbt, von denen wohl keiner mit an-
genehmen Erinnerungen auf jene Periode des
Lebens zurückblicken wird. In welcher er im
Solche einiger Doktoren gewerbsmäßig über
die Volkspartei schimpfen und Schwaben außer-
halb seiner Grenzen schlecht machen mußte.
Kaum vor einigen Wochen ist Dr. Jensen aus-
siedel müde dieses Geschäftes nach Pörsch
rückgewandert, so hat nun auch sein Nachfolger
Dr. S. Noe aus München wieder quittirt.
Der Grund, warum dieser so schnell seine
Stelle verlassen, ist folgender.
Dr. Noe hatte einen Artikel aufzunehmen
müssen, welcher die privaten Verhältnisse eines
Fabrikanten und Abgeordneten aus der Volks-
partei aufs Nachwürdigste in die Defensiv-
keit zog. Die Gegenerklärungen, welche dieser
Witzsch im „Beobachter“ und auch in der gut
preislich gestimmten „Aller. Schnellpost“ her-
vorrief, haben ihm die Augen geöffnet, und
als Ehrenmann hat er nicht gezögert, dem
Redakteur des „Beobachters“ in persönlichem
Besuche seine persönliche Anerkennung zu be-
zeugen. Wer die Nationalliberalen kennt, weiß
damit auch sofort, daß die nothwendigen Fol-
gen dieser Auseinandersetzung waren die Aus-
sprechung eines ganzen Schwabs verführer-
scher, für beide Redakteure fränkender Gerüche
und ein Wechsel auf dem Redaktionsbureau
der „Schwäb. Volkszeitung“.
W.
Prüfet Alles und das Gute behaltet!
Ann. d. Red.

Agentur
der
Kunstfarberei, Druckerei & Appretur
von
Albert Schumann in Esslingen a. N.
in Schorndorf.
Aechte brillante Farben,
geschmackvoller dauerhafter
Druck, Appretur wie neu,
Prompte Bedienung bei
billigen Preisen.
Die modernsten, Pariser-
Einsätze ver-
Der Versandt geschieht gegen
Nachnahme.
Die meisten
Agentur
der
Kunstfarberei, Druckerei & Appretur
von
Albert Schumann in Esslingen a. N.
in Schorndorf.

Stollwerk'sche Brust-Bombons.
Gegen Seifenreiz und Sinnenreiz gibt es
nichts Besseres. Jede zu haben in jeder
Schorndorf bei Johs. Veit und in Gernd-
stetten bei Carl Palmer.
Die meisten
Agentur
der
Kunstfarberei, Druckerei & Appretur
von
Albert Schumann in Esslingen a. N.
in Schorndorf.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von E. Mählbach.

II.

Die Ohrfeige der Prinzessin.

(Fortsetzung.)

Riese setzte sich an ihren Nähtisch, und während Sie damit beschäftigt war ein Täschchen zu nähen, das wahrscheinlich für eine Allpeterdame bestimmt war, entwarf sie ihren Schlachtplan: „Zuerst werde ich's noch einmal mit Güte und Liebe versuchen. Steht er dann noch nicht nach, so muß ich zu den großen Waffen greifen, als da sind Thränen, Seufzer, und vor allen Dingen, ja, das hat mir meine Mutter immer gesagt: die größte Waffe, welche die Frauen gegen ihre Männer besitzen, ist: „Maulen!“ Gut denn, wenn mir nichts mehr übrig bleibt, dann werde ich maulen!“

Aber zuerst wollte sie es ja noch einmal mit Güte und Liebe versuchen! Demzufolge begab sie sich in ihres lieben Gatten „Studeckstube.“ Er achtete gar nicht auf sie, sah, den Rücken ihr zugekehrt an seinem Tisch und schrieb ruhig weiter. Sie schlich leise auf den Lehnen zu ihm heran, stand jetzt hinter ihm, und legte ihm leise die hübschen Arme um den Hals. Er schrieb weiter, sah gar nicht nach ihr um, — vielleicht maulte er auch!

Sie neigte sich über ihn, legte ihr Köpfchen so nahe an das seine, daß ihr Athem seine Wange säfchelte, und schauete über seine Schulter auf das hin, was er so eilig schrieb!

Es schien sie zu interessieren, ihre hübschen Augen wurden immer größer, immer weiter, lasen mit immer wachsender Aufmerksamkeit die Zeilen von dem Papier herunter.

Dann sprang sie vorwärts und faßte seine Hand. „Ist das wirklich wahr, Mann? Hat die Prinzessin Dir wirklich ein paar“ —

Ohrfeigen gegeben? Ja, das ist wirklich wahr, Riese, und“ —

Sie unterbrach ihn mit einem lauten fröhlichen Lachen. „Ach, jetzt sehe ich erst, wie geschwollen Deine Wangen sind. Das sind die Ohrfeigen der Prinzessin? Oh das ist himmlisch, das ist reizend! Oh Prinzessin Elisabeth, ich danke Dir, ich möchte vor Dir niederknien! Du hast mich gerächt! Um ein Seidenkleid habe ich meine ersten Egethränen vergossen, und Du hast ihm um ein Seidenkleid ein paar Ohrfeigen gegeben! Und was für ein Paar! Oh ich sterbe vor Lachen! Es ist zu komisch!“

„Du bist ein kaltes, herzloses Weib,“ rief Lehmann zähneknirschend. „Ich habe mich in Dir getirrt! Das Seidenkleid hat mir Unglücklichem die Augen geöffnet!“

Von diesem Tage an sah es trübe und düster aus in der jungen Häuslichkeit. Riese hatte die „Liebe und Güte“ ausgegeben, und zu den „großen Waffen“ gegriffen, Riese maulte. Ihre Augen waren immer trübe, kein Lächeln umzog ihre Lippen, sie antwortete einfüßig auf ihres Gatten Worte, und wenn er sie umarmen oder küssen wollte, dann wandte sie sich mit einer hoheitsvollen Bewegung ab, brach dann in lautes Schluchzen aus und wankte hinaus.

Herr Lehmann verspürte dann zuweilen wohl eine Anwandlung von Wuth, er hätte schreien, fluchen, wettern mögen, aber — aber er verbarg seinen Ingrimm hinter einem milden Lächeln, und nur stittende und gute Worte sprachen seine Lippen dann. — Ach Riese war ein gar so hübsches Weibchen, und er liebte sie so herzlich, und der Doktor hatte ihm gesagt, daß sie wirklich recht schwache Nerven habe, und daß man sehr zart mit dem „jungen Frauchen“ umgehen müsse. Aber trotz ihrer schwachen Nerven wußte doch Riese ihre starken Nerven sehr gut zu gebrauchen, und so zu rechter Zeit zu weinen und zu seufzen, zu schmollen und zu maulen, daß ihr lieber guter Ehemann nach sechs Tagen schon zu der festen Ueberzeugung gekommen war, daß er vollkommen im Unrecht, daß er ein Barbar gewesen, seiner lieben kleinen Frau ein Seidenkleid zu verfaugen, daß

es ein ganz vernünftiger Wunsch von ihr wäre, gleich ihren Freundinnen ein buntes Seidenkleid zu besitzen, und daß das Geld, welches ihm sein Pathe zur Hochzeit geschenkt hatte, durchaus nicht besser angewandt werden könne, als wenn er es zu einem Seidenkleid für seine liebe Riese anwende.

Just an dem Tage, an welchem Herr Lehmann zu dieser Ueberzeugung gekommen war, und nur noch überlegte, wie er, ohne seiner Würde zu viel zu vergeben, dem theuren hübschen Weibchen eine Sinnesänderung mittheilen solle, just an dem Tage erhielt Herr Lehmann ein großes mit dem königlichen Kabinettsiegel versehenes Schreiben. Die Antwort auf seine Beschwerdeschrift wegen der erhaltenen Ohrfeigen.

Er las das Schreiben mehrmals, suchte erst ein wenig, aber dann erhellte sich auf einmal sein Gesicht, denn er hatte jetzt das Mittel gefunden, wie er der lieben Riese auf passende Art seine Sinnesänderung kund zu thun habe.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Worzhelm, 11. März. In dieser Woche wurde hier ein fürchterliches Verbrechen verübt. Ein Flaschnergeselle Paul Gutekunst aus Heimshelm schlich sich des Nachts in das Zimmer seiner Geliebten und verlangte von ihr einen Thaler. Da sich dieselbe weigerte, seinen Wunsch zu erfüllen, drohte er ihr den Hals abzuschneiden und da sie auf ihrer Weigerung bestand, führte er die Drohung aus und schnitt ihr mit einem gewöhnlichen Taschenmesser so tief in den Hals, daß sie alsbald todt war. Am Morgen nach der furchtbaren That stellte sich der Verbrecher der Polizei und wurde sogleich hinter Schloß und Riegel gebracht.

Ein amerikanischer Adler. Die „New-York Tribune“ erzählt eine wunderbare Geschichte von einem Adler, die an unsere schweizerischen Lämmergeyergeschichten erinnert. Am Weihnachtsabend fand in Meigsville, Tennessee, ein kleiner, hübscher Knabe, der noch nicht lange das Gehen erlernt hatte, seinen Weg in den Garten vor dem Hause. Ein amerikanischer Adler stieß auf ihn herab, packte seine Krallen in den Kleidern ein und erhob sich mit ihm in die Luft. Ein Dienstmädchen, welches den Vorgang mit angesehen hatte, eilte dem Adler durch einen Wald nach. Endlich kam derselbe auf der andern Seite des Waldes an und schien Lust zu haben über den Cumberland-Fluß zu fliegen. Wahrscheinlich um auszurufen ließ sich der Adler noch dießseits des Flusses mit seiner schweren Beute in einer Richtung nieder. Das Dienstmädchen stürzte aus Leibesträften, um Hilfe herbeizuziehen. Zufälligerweise befand sich ein Mann in einem benachbarten Sumpfe auf der Jagd und feuerte, ohne etwas vom Adler gesehen zu haben, seine Flinte ab, gerade als dieser den Grund erreichte, und so nahe demselben, daß er erschreckt den Knaben fahren ließ und sich ohne denselben wieder in die Lüfte erhob. Das Dienstmädchen eilte zum Jäger hin und fiel im Uebermaße ihrer Seelenangst ohnmächtig nieder. Der Jäger, welcher in der Nähe das kräftige Geschrei eines Kindes hörte, ging demselben nach, fand den Knaben und brachte ihn dem Dienstmädchen, das wieder zu sich gekommen war. Der Knabe war unversehrt.

In einem Landort in der Nähe von Karlsruhe bekam vor Kurzem ein Lehrer, da von ihm und Fudern die Rede war, auf die Frage: was brauchst du also zu einem Fuder, von einem Schüler die naive Antwort: „ich brauche einen Keller voll Suppe und einen halbre und drei „Grumbieren“.

„Wir machen auf die im Inseratentheile erscheinende Annonce „des Herrn Moritz Levy in Frankfurt a. M., welche einem wirklichen Bedürfnisse entspricht. Durch diese Art der Erwerbung von Staats-Prämien-Anlehens-Loosen, deren Plan so bedeutende Gewinne ausweist, ist es ermöglicht, selbst kleine Ersparnisse, ohne daß solche, wie in den Klassen-Lotterien verloren gehen können, nutzbringend anzulegen und daher die Theilnehmung an diesem soliden Unternehmen Jedermann zu empfehlen.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. In separate: Die dreispaltige Beitzzeile ober deren Raum 2 fr.

Nr. 31.

Samstag den 20. März

1869.

Einladung zum Abonnement.

Für das 2. Quartal 1869 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten gegen den Pränumerations-Betrag von 38 fr. Bestellungen gemacht werden. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom gestrigen Abend 1/8 Uhr bis heute Morgen nach 8 Uhr sind in dem Dienstzimmer des Güterbeförderers Daniel Weitzer im Güterschuppen des hiesigen Bahnhofes aus einem verschlossenen Kasten ohne Beschädigung desselben entwendet worden: 4 versiegelte, mit dem Namen „Weitzer“ und dem Namen der Stelle bezeichnete, und 2 unversiegelte und unbeschriftete Fünfzehnguldenrollen in Sechsen, sowie 2 Achtundzwanziguldenrollen, die eine aus Sechszehn, die andere aus Drittelthalern bestehend.

Nach dem unbekanntem Thäter wird zu fahnden gebeten.

Den 18. März 1869.

Königl. Oberamtsgericht.

12 J.-Ass. Pfizer.

Forstamt Schorndorf. Revier Geradstetten. Holz-Verkauf.

1) am Montag den 22. I. Mts. in den Waldtheilen Sulzbuckel und Frauenhang:



66 Klafter 6' lange forchene Trümmer zu Weinbergpfählen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Forstbrunnen. Ferner:

2) am Dienstag und Mittwoch den 23. und 24. I. Mts.

im Distrikt Rosberg bei Bräuningsweiler: 36 Klafter 6' lange forchene Trümmer zu Weinbergpfählen, 99 Rfstr. forchene Scheiter u. Prügel, 7400 gute und 250 Abfallwellen. Zusammenkunft im Rosberg auf dem Weg von Lehnenberg nach Bräuningsweiler, je Morgens 8 1/2 Uhr. Schorndorf, 18. März 1869. Königl. Forstamt. Fischbach.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. Wellen-Verkauf.

Am Samstag den 27. I. Mts. im Staatswald Sommerwand:

275 eichene, 1500 buchene, 1700 birchene, 950 erkene u. 25 asperne Wellen. Zusammenkunft Morgens halb 9 Uhr

auf dem Aichenbachhof, und um 9 Uhr auf der Schorndorf-Göppinger Steige unterhalb der Steigewiese.

Schorndorf, den 18. März 1869.

Königl. Forstamt.

Fischbach.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Johann Friedrich Zimera, Säilers dahier, kommt nächsten

Montag den 22. d. Mts.

Nachmitt. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich

zum dritten- und letztmal zur Versteigerung:

8,0 Mth. Ein 3stöckiges Wohnhaus in der obern Stadt, angekauft zu 2420 fl.

1/8 M. 9,2 Mth. Acker in der obern Straße, Anschlag 180 fl.

2/8 M. 0,5 Mth. Acker unter der Schornbacher Straße, angekauft zu 130 fl.

4/8 M. 17,3 Mth. Weinberg im Sünchenberg, angekauft zu 150 fl.

1 1/8 M. 13,3 Mth. Weinberg im Rosjenäugle, angekauft zu 675 fl.

4/8 M. 43,1 Mth. Weinberg und Baumacker in der Grafenhalde, angekauft zu 200 fl.

1/8 M. 30,0 Mth. Baumwiese im Dettilenberg, angekauft zu 200 fl.,

wezu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Ferner kommt der in der Verlassenschaft des kiedigen Gottlieb Kaiser von hier, nächsten

Montag den 22. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum dritten- und letztmal zur Versteigerung:

1/8 M. 46,1 Mth. Weinberg im Grafenberg, angekauft zu 150 fl.,

wezu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Stadtschultheißenamt. Fischbach.